

Mittelpunkt der Sagengeschichte. Arthur aber, so gut hatte der Verfasser der 'Historia Regum Britanniae' den Geschmack seiner Zeit getroffen, galt plötzlich als das Ideal eines Königs. Gottfried hatte ihn zwar nur als tapfern Krieger und grossen Erobrer hingestellt, allein bald wusste man ihn und seine Abenteuer in einer Weise auszusmücken, dass Arthur als Vorbild eines ritterlichen Fürsten galt und sein Name durch die Säger, besonders nachdem die den Kelten sinnesverwanten Franzosen sich dieses Stoffes bemächtigt hatten, über die ganze damalige gebildete Welt getragen wurde. Alexander der Grosse, Karl der Grosse und Arthur galten unbestritten als die drei grössten Helden der Welt: Arthur aber war der ritterlichste unter ihnen.

Dieser Richtung des Zeitgeschmackes konnten sich auf die Dauer auch die Angelsachsen, die germanischen Bewohner Englands, nicht entziehen. Man vergass bald, dass die Siege Arthurs zum grossen Teil über die Angeln und Sachsen erfochten waren, gerade wie auch die Franzosen den Besieger des Frollo von Paris und der Gallier verherrlichten, und sah in Arthur nur noch den ritterlichen Heldenkönig.

Die Angelsachsen hielten sich, nach der Eroberung, von ihren Besiegern zurück: besonders tritt dies auf literarischem Gebiet entgegen. Als Wilhelm in England landete, hatten die Normannen allerdings noch wenig Dichtung zu bieten, allein durch den Einfluss der Kreuzzüge und bei der grossen Befähigung der Normannen hob sich ihre Literatur überraschend schnell. Am Anfang des zwölften Jahrhunderts stand dieses Volk noch in den Anfängen der Literatur, doch schon im zweiten Drittel war es soweit fortgeschritten, dass es wol auf andre Nationen einwirken konnte und einwirkte, am Ende desselben hatte es bereits, mit den Franzosen vereinigt, die Führerschaft übernommen. Allein die Angelsachsen schlossen

„Historia Regum Anglorum“ Buch III, Anno 1087, dass Arthur und Gawain (Walwinus) das Verhängnis, das die Kelten bedroht, noch eine Zeit zurückgehalten hätten. Sonst erzählt er nichts von der Arthursage. Offenbar aber traute Gottfried diesem und Heinrich von Huntingdon nicht, während er von seinem Landsmanne Caradoc überzeugt war, dass dieser ebenso lügen würde, wie er selbst, wenn es sich um den Ruhm der Kelten handelte.